

Vor allem der nördliche und der westliche Teil des kartierten Gebietes werden durch Brüche begrenzt. Der Verlauf der Bruchlinien ist mehr oder weniger mit den tektonischen bzw. stratigraphischen Grenzen identisch. Die Störungen haben oft den Charakter horizontaler Verschiebungen mit deutlichen vertikalen Sprüngen.

Im Zentralteil des Gebietes ist die Tektonik nur undeutlich erkennbar, sie ist praktisch an der Oberfläche nur auf Grund des Verlaufs von Bächen anzunehmen.

Die Schichtverbiegungsverhältnisse der Sedimente sind mit Rücksicht auf die Lithologie sehr verschiedenartig.

Blatt 114 Holzgau

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 114 Holzgau

HANNO KINKEL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1993 wurde das Gebiet nördlich und südlich des Lechtals zwischen Wannenspitze und Hornbachkette im Bereich der Gemeinde Häselgehr kartiert.

Das Gebiet wird im wesentlichen von zwei geologischen Großstrukturen aufgebaut. Zum einen ist das die mehr oder weniger Ost-West streichende Holzgau-Leermooser Kreidemulde (HÜCKEL, 1960) und zum anderen der Burkopfsattel (HANIEL, 1912).

Die Holzgau-Leermooser Kreidemulde wird in dem Gebiet ihrem Namen nicht ganz gerecht, da im stark eingengten Muldenkern, dessen Achse sich von Elbigenalp bis zur Pestkapelle über Griessau am südlichen Rand des Lechtals entlangzieht und dann zum Lachenkopf hin ansteigt, als jüngstes Schichtglied Malm-Aptychenkalk ansteht.

Auf dem Nordflügel der Mulde ist eine komplette Schichtfolge vom Hauptdolomit bis zum Malm-Aptychenkalk aufgeschlossen. Der Hauptdolomit bildet die Höhenzüge der Hornbacherkette und grenzt am Luxnacher Sattel an die Kössener Schichten, die hier als typische Kalk-Mergel-Wechselfolge ausgeprägt sind. Der Übergang Trias/Jura ist in typischer Schwellenfazies mit einer Abfolge Rhät-Riffkalke – Adneter Kalke ausgeprägt. Wobei die massige Rifffazies des Rhätkalks durch die steil aufsteigende Nordwand des Heubergs gut zu erkennen ist. Die Adneter Schichten sind nur gering mächtig (max. 5–10 m), bilden aber auf Grund ihrer rötlichen Färbung einen im Gelände gut zu kartierenden Horizont.

Die nachfolgenden Allgäuschichten lassen sich in die von JACOBSHAGEN (1964) vorgeschlagene Unterteilung Ältere, Mittlere und Jüngere Allgäuschichten gliedern. Die Älteren Allgäuschichten sind in diesem Gebiet sehr mächtig (~1000 m), was den Beobachtungen von JACOBSHAGEN entspricht.

Die Mittleren Allgäuschichten mit ihrer typischen Ausprägung als Mergel mit eingeschalteten Manganschiefern sind nur gering mächtig (max. 10 m) und nur im Westteil des Gebiets einigermaßen mit Sicherheit zu kartieren.

Die Jüngeren Allgäuschichten sind wieder sehr mächtig, wobei hier eine Verdopplung oder Vervielfachung der wahren Mächtigkeiten durch intensive Internverfaltung der Schichten angenommen werden muß. Diese intensive Internverfaltung steht in Zusammenhang mit dem Umbie-

gen der Schichten im Muldenkern und dessen Einengung, was sich sehr eindrucksvoll im Gramaiser Tal beobachten läßt.

Der Radiolarit und der Malm-Aptychenkalk im Kern der Mulde sind nur im äußersten Westen des Gebiets in ihrer typischen Ausprägung aufgeschlossen und sind ansonsten als Folge der Muldeneinengung völlig zerschert, lassen sich aber dennoch gut auskartieren, da der Radiolarit durch seine intensive Färbung im Gelände gut anzusprechen ist.

Die bereits erwähnte Einengung der Mulde nimmt nach Osten hin zu, wo SCHLÜNZ (1993) nur noch Relikte der Muldenstruktur finden konnte, wohingegen sich die Mulde nach Westen zu öffnen scheint.

Der Südflügel der Mulde wurde auf der Linie Am Nagele – In den Schroffen – Lachental von dem invers liegenden Nordflügel des Burkopfsattels überschoben.

Der Burkopfsattel ist ein Hauptdolomitsattel der sich offensichtlich mit einem Schuppungskeil von weichen Kössener Schichten als „Schmierfett“ auf die südlich liegende Mulde aufgeschoben hat. Zwischen Muskogel und Wannenspitze läßt sich ein zweiter Schuppungskeil mit Kössener Schichten beobachten.

Bericht 1993 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf den Blättern 114 Holzgau und 115 Reutte

NILS ROSENTHAL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Im Juni des Jahres 1993 wurde die im Vorjahr begonnene Kartierung im Bereich der Rotwand und deren Umgebung zwischen Bschlabs und Elmen im Maßstab 1 : 10.000 fortgesetzt und das Kartiergebiet nach Süden erweitert.

Im gesamten Arbeitsgebiet lassen sich nur drei tektonische Einheiten, die in den Profilschnitten und in der tektonischen Karte dargestellt werden, nachweisen (von Nord nach Süd):

- Holzgau-Lermooser Mulde
- Bortig-Sattel
- Egger Mulde.

Die Bezeichnungen der tektonischen Strukturen wurden weitgehend von früheren Bearbeitern übernommen. In einigen Punkten weichen die Beobachtungen von deren Darstellung ab. Die tektonischen Strukturen werden in der